

neutraler Berichterstatter erzählt folgende „durchaus wahre“ Geschichte: Wir sind in einem russischen Dorfe. Studenten, die die Rolle von Volkserweckern übernommen haben, sind erschienen, um den Reichthum die Heilsbotschaft zu verkünden: die Republik ist ausgerufen, und im freien Rußland werden nunmehr Männer und Weiber aufgefordert nach eigenem Ermessen Abgeordnete zu wählen. Die neuen Bürger hören offenen Mundes zu. Der Agitator, der sie aber ihre Rechte unterrichtet, spricht gut. „Du da“, sagt er zu einem seiner Zuhörer, „du hast mich doch richtig verstanden?“ — „Aber gewiß doch!“ — „Und du bist für die Republik?“ — „Ja, natürlich! Für die Republik! Da das nun das Glück ist, bin ich für die Republik mit dem Saren!“ — „Wie! Mit dem Saren?“ — „Natürlich! Wir müssen doch einen Saren haben!“ — „Wozu denn, da wir doch in einer Republik leben!“ Der andere schüttelt ungläubig den Kopf, und der Student beginnt seine Erklärungen von neuem: „Früher“, sagt er, „konntest du die den Kaiser nicht selbst wählen, während du heute frei und offen fragen kannst, welchen Präsidenten du an der Spitze der Regierung zu sehen wünschst.“ — „Welchen Präsidenten?“ — „Na, ja doch: den Präsidenten, das Oberhaupt des Landes!“ — „Versteht du?“ — „Aber sicher! den Saren! nicht!“ Dem Redner steht der Schwitz auf der Stirn. — „Sag mir mal“, beginnt er von neuem, „für wen du stimmen willst!“ — „Wie meinst du das?“ — „Nun, ich meine, für welchen Präsidenten — sagen wir, meinerwegen, für welchen Saren?“ — „Reicht du . . . da der alte dieles Handwerk so lange ausgeübt hat, wird er es immer noch am besten verstehen!“ „Also will ich . . .“ — „Wiel du willst für Nikolaus stimmen! Aber ich habe dir ja gesagt, daß man ihn weggejagt hat, weil er ein Verräther war!“ — „Gott! Dummheiten macht schließlich jeder mal!“

Halte den Dieb

Der Kampf um Brest-Litowsk ist im vollen Gange. Mit allen Mitteln der diplomatischen Kunst und der diplomatischen Kraft der Verbündeten wird die Arbeit, um das im Frieden begriffene Friedenswerk zu fördern, die ganze Kraft, die sich im tiefsten Winter verheißungsvoll entwickeln will, aus dem Erdreich wieder mit samt ihren Wurzeln herauszureißen und zu zerschneiden. Und mit der Freiheit des Vangfingers, der, auf freierem Boden, seine Kräfte oder wenigstens seine Kräfte in Sicherheit bringen will und „Halte den Dieb“ in die Menge hineinruft, um die Rolle des Verfolgtens mit derjenigen des Verfolgers zu vertauschen, so geteilt der westmächtl. Verband mit seinem überlauten Freigeist über „fünftige Pläne“ der deutschen Unterhändler, denen die abzumachenden Pläne zu erliegen drohen, während doch im Wahrheit von London und Paris aus fieberhaft gearbeitet wird, um den Verbündeten im Osten von den Wegen, die zum Frieden führen, fortzuschleichen. Der Dieb verliert es vorzüglich, das um ihn entstandene Gerücht von seiner Verlorenheit abzulenken. Aber das Publikum, das er täuschen möchte, ist gewarnt. Wollen leben, ob es auch diesmal wieder die Beute bezahlen wird.

Die Russen sollen gemerkt werden, sich ernstlich mit uns einzulassen. Auf nichts geringeres als ihre Seele hätten wir es abgesehen, nachdem wir ihren Reichkörper mit den Waffen in unsere Gewalt gebracht. Wir beuchelten Friedensliebe und Menschlichkeit vor, nur um ein gutes Geschäft zum Abschluss zu bringen, und wenn Lenin und seine Freunde sich wirklich und endgültig von den Bundesgenossen des einstigen Jaren trennten, würden sie rettungslos der deutschen Sklaverei ausgeliefert sein. Und nur um sie vor diesem Schicksal zu bewahren, würde man doch aufsehen, ob die Westmächte nicht in irgendeiner Form Zutritt zu den Verhandlungen von Brest-Litowsk gewinnen könnten. So läßt man z. B. die englische Arbeiterschaft bei dem in Stockholm weilenden Vertreter der Petersburger Regierung vorsichtig anknüpfen, ob diese nicht bereit wäre, den Friedensschluß solange zu verzögern, bis eine internationale Sozialistenkonferenz stattgefunden hätte. Man denke nur, eine internationale Sozialistenkonferenz! Am 1. Mai 1917 sollte nach langwierigen und gedrückten Vorbereitungen diese Konferenz in der schwedischen Hauptstadt eröffnet werden; aber sie mußte erst auf Tage, dann auf Wochen und Monate und schließlich auf den St. Nimmerleinstag verschoben werden, weil die großmächtigen Gebiete der britischen und französischen Genossen diese nicht den Gefahren einer unmittelbaren Verührung mit deutschen Sozialisten aussetzen wollten. Und eben wieder hat der sehr belästigte Herr Clemenceau sogar Bälle für Petersburg verweigert, weil auch dieser Boden ihm zurzeit für die empfindlichen Genossen seiner Landesfinder zu gefährlich dünkt. Also da sollen die Russen das Zustandekommen einer internationalen Konferenz abwarten? Man glaubte sie damit wohl bei ihrer Schwachheit, ja sogar bei ihrer schwächsten Seite zu packen, aber die Erfahrungen des vergangenen Jahres sind herzlich nicht nutzlos an ihnen vorübergegangen.

Andererseits versucht Herr Orlando, der italienische Ministerpräsident, Frieden zu schließen. Aber natürlich, warum denn nicht — Ihr braucht Euch bloß an uns und unsere Verbündeten zu halten, ja Ihr müßt Euch an uns wenden, denn wir sind diejenigen, die allein den Frieden aufrichtig herbeiführen und die allein auch imstande sind, ihm Sicherheit und Dauer zu geben. Die Deutschen — merkt Ihr denn nicht, daß es denen bloß darum zu tun ist, ihren Raub in die Schranken zu bringen, um danach über die anderen Völker herfallen zu können, die sie bis jetzt noch nicht völlig unterwerfen konnten? Wollt Ihr Euch wirklich zu Opfern feindlicher Hände hergeben, die doch eigentlich so plump sind, daß Ihr sie durch Schrauben müßtet? Vor allem nur keine Übersetzung, laßt Euch Zeit zur Überlegung; noch sind die eisernen Wärfel nicht zum letzten Male gefallen, es kann alles ganz anders kommen, auch im Osten, und Ihr entgeht der Gefahr des Bürgerkrieges, mit der Ihr unfehlbar früher oder später rechnen müßt, wenn Ihr Euer Land jetzt den Barbaren ausliefert. So tönt und girt es vom Tiber zur Newa. Aber dort kann man aus diesem Gerede nur die Aufforderung zur Fortsetzung des Krieges heraushehren — und gerade diese ist es, die man unter allen Umständen verhindern will. Solange also den Russen kein Mittel gezeigt wird, wie sie, ohne einen Sonderfrieden abzuschließen, weiterem Blutergießen entgegen können, solange ist alles Bitten und Flehen ebenso umsonst wie alles Schmeicheln und Drohen. Der allgemeine Friede, ja allerdings, für den sind sie sofort und an erster Stelle zu haben — aber vorbehaltlos und ausnahmslos — heißt es da in den Abmachungen von Brest-Litowsk: zu ihm müßten sich alle kriegsführenden Länder, von England herunter bis Panama und Honolulu beugen, sonst nehmen die Verhandlungen mit den Westmächten ungewollt ihren Fortgang. Die braven Briten lernen hier wieder einmal eine Rekrise ihrer Alliertenspolitik kennen: sie knüpften mit dem famosen Londoner Vertrag vom 4. September 1914 ein engmaschiges Netz gegen uns zusammen, und jetzt wird ihnen selbst dieses Netz über den Kopf geworfen. Und da sage noch jemand, es gebe keine Gerechtigkeit in der Weltgeschichte!

Nein, diesmal wird alle Diplomatenclauderheit nichts helfen. Am 4. Januar gibt es in Brest-Litowsk ein freundliches Wiedersehen, und in Petersburg sitzen bereits zahlreiche deutsche Botschafter mit russischen Bevollmächtigten zusammen, um wieder aufzubauen, was der Krieg zerstört hat. Die Luft ist rein und wird hoffentlich rein bleiben.

In der letzten Stunde.

Ein letzter Verhandlungsmanöver.

Es war, vorausgesetzt, daß die Bresse der Verbündeten, alle Kräfte aufzuwenden würde, um die klare Lage in Brest-Litowsk zunächst nach Möglichkeit zu verwirren. So gibt eine kopenhagener Meldung die Meinung aus, daß der Petersburger englischen Botschafters Buchanan

in seinem letzten Bericht Lord George das Wort gegeben haben, daß er keinen anderen Ausweg gäbe, als gemeinsam mit Rußland die Friedensverhandlungen einzuleiten.

Au gleicher Zeit meldet ein Amsterdamer Blatt, die „Donner“ (Duitsche) veröffentlicht einen längeren Artikel zur Lage, in dem der Petersburger Korrespondent des Blattes schreibt:

Nach meiner Überzeugung können die deutschen Friedenspläne nur dadurch vereitelt werden, daß wir Friedensbedingungen bekanntgeben, die sich möglichst genau mit den russischen Bedingungen decken, um dann

an der Friedenskonferenz teilzunehmen und gleichzeitig die demokratische Bewegung in Deutschland zu unterstützen.

Am 4. abends läuft die von den Mittelmächten den Gegnern gestellte Frist zur Antwort ab; noch aber haben sie — am Vorabend der Entscheidung — sich nicht schlüssig gemacht, wer antworten soll, ob Wilson, Clemenceau oder Lloyd George. Die „Times“ weicht nur zu berichten, daß die Antwort der Westmächte wahrscheinlich eine neue Aufstellung der Kriegsziele in Form eines Aufrufes an die feindlichen Völker enthalten werde. Daß dieses Mittel nicht verfehlt, weiß man im Bivertand. Völker und Regierungen der Mittelmächte sind eins. Der klare Wortlaut des Vertrages von Brest-Litowsk macht alle Winkelzüge der Entente aufzuheben. Der Abend des vierten Januartages wird über Krieg oder Frieden entschieden.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 3. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekampf. — Nahe an der Küste wurden bei gelungener Unternehmung Gefangene gemacht. Französische Vorkräfte in der Champagne nördlich von Broisnes und nördlich von Le Mesnil schickten in unserem Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der macedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neujahr an der englischen Front.

Nach einem Bericht der Londoner „Times“ wurde das neue Jahr von den britischen Truppen an der Westfront mit einem plötzlichen Orkan von Geschützfeuer eingeleitet. Am Neujahrstag wurden zwölf Salven aus zwölf Batterien abgegeben. Dabei wurden bestimmte Punkte systematisch beschossen, während die leichteren Geschütze einen Regen von Schrapnell über das ganze Gelände niedergehen ließen. Die Deutschen antworteten auf dieselbe Weise, indem sie mehrere Minuten lang Gordinenfeuer abgaben.

Neue U-Boot-Beute.

Künftig wird gemeldet: Durch unsere U-Boote wurden im Englischen Kanal und Atlantischen Ozean neuerdings vier Dampfer, drei Segler und zwei Fischerfahrzeuge versenkt.

Darunter ein bewaffneter, kesselbeladener Dampfer, ferner der englische Schoner „Proba“ mit Kohlen vom Swansea nach Eberburg, der portugiesische Schoner „Portuguesa“ mit Salzladung nach Frankreich, sowie der portugiesische Fischdampfer „Argos“. Von den übrigen versenkten Dampfern hatte einer Stahlbarren von Swansea nach Eberburg geladen; ein anderer Dampfer wurde auf einem gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 3. Jan. In den nächsten Tagen werden aus dem Gefangenlager in Dableben 800 zivilisierte Engländer über Holland ausgetauscht. Es handelt sich dabei um Leute, die über 45 Jahre alt sind, um Kranke.

Hannover, 3. Jan. Generalfeldmarschall v. Hindenburg beantwortete einen Neujahrsglückwunsch des biesigen Magistrats mit einem Telegramm, in dem er die Unterstützung auf einen der schweren Opfer würdigen Frieden Ausdruck gibt.

Konstantinobel, 3. Jan. Aus dem Gebiet von Aken wird gemeldet, daß das Gebiet völlig ruhig ist. Ein Verzicht der Engländer, Marinegruppen bei Dordrecht zu landen, scheiterte.

Amsterdam, 3. Jan. Der „Manchester Guardian“ drückt in einem längeren Artikel die Hoffnung aus, daß Lloyd George das Band von den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz (Wirtschaftskrieg nach dem Frieden) befreien werde.

Osag, 3. Jan. Trotz des Einspruchs von allen Seiten wird das englische Justizministerium in das britische Museum verlegt werden.

Lugano, 3. Jan. Die römische „Epoca“ berichtet, der Minister des Innern habe strenge Vorschriften für die Internierung aller noch in Italien befindlichen Deutschen, Österreichern und Ungarn erlassen.

Das selbständige Finnland.

Rußland erkennt die neue Republik an.

In seiner Antwort auf das Ersuchen der finnischen Regierung bezüglich der Anerkennung der Unabhängigkeit der finnischen Republik, bringt der Rat der Volkskommissare in voller Übereinstimmung mit dem Grundsatz der freien Selbstbestimmung der Nationen im ausführenden Hauptauschuss folgendes in Vorschlag: 1. Anerkennung der politischen Unabhängigkeit der finnischen Republik. 2. In Übereinstimmung mit der finnischen Regierung Einsetzung eines Sonderausschusses von Vertretern beider Parteien zur Ausarbeitung derjenigen Maßnahmen, die sich aus der Trennung Finnlands von Rußland ergeben. Die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Finnlands ist damit eine vollzogene Tatsache.

Einigung zwischen Rußland und der Ukraine.

Nach Mitteilungen der Abordnung, die von Kiew zurückgekommen ist, wo sie in dem Zwist zwischen der Macht der Sowjets und der Kaba freundschaftlich vermittelte, wird die Möglichkeit festgestellt, daß der Zwist freundschaftlich beigelegt wird. Die Zentralrada beabsichtigt, das Ultimatum des Rates der Volkskommissare zu erfüllen, vorausgesetzt, daß die Ukraine mit Geld versorgt wird und ein amtliches Dekret die Republik der Ukraine anerkennt. Wie die Abgeordneten sagen, wird die Ukraine die Getreideausfuhr nach Groß-Rußland nicht sperren.

Japan und die Maximalisten.

Wie das „Berliner Tagblatt“ von besonderer Seite aus Tokio erfährt, hat die japanische Regierung beschlossen, die diplomatischen Beziehungen zur neuen russischen Regierung in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Der japanische Botschafter wird nächster Tage in diesem Sinne Erklärungen in Petersburg abgeben. — Diese Nachricht wurde von der Entente bisher zur Veröffentlichung nicht freigegeben.

Brest-Litowsk im Hauptauschuss.

A. Berlin, 3. Januar.

Im Reichstage herrscht heute vormittag bereits reges Leben. Sämtliche Fraktionen bis auf die Gruppe der Deutschen Fraktion waren zu Sitzungen einberufen, die sich natürlich mit den Verhandlungen in Brest-Litowsk beschäftigen.

Mit Rücksicht auf die Fragen, die zur Erörterung stehen, ist man auf Seiten der Mehrheitsparteien der Meinung, das Selbstbestimmungsrecht der Völkern in den besetzten Gebieten nicht durch ein eigentliches Plebiszit, sondern durch parlamentarische Körperschaften ausprechen zu lassen, die auf einer breiten demokratischen Grundlage gebildet werden sollen. Die Zurückziehung der Truppen aus den besetzten Gebieten möchte man im Einklang mit den militärischen Stellen nach einer bestimmten, nicht zu lange ausgedehnten Frist, die von der russischen Demobilisierung abhängen würde, vornehmen lassen. Der Grundgedanke der Mehrheitsparteien ist der, einen solchen Frieden — Sonderfrieden — zustande zu bringen, der auch bei einer späteren nichtbolschewistischen Regierung keinerlei Revanchegedanken Raum lassen würde.

Die Frage der Teilnahme der Grenzvölker, die noch in der Schwebe war, ist am heutigen Tage gelöst worden. Staatssekretär v. Rühlmann hat seine Bereitwilligkeit erklärt, mit den Vertretern der Ukraine in Brest-Litowsk zu verhandeln. Die Ukrainer werden wahrscheinlich ein Dekret über die Selbständigkeit der Ukraine überreichen. Die Wünsche der Polen nach einer Vertretung in Brest-Litowsk seien in Wien und Berlin wohlwollend geprüft worden. Es wird den Polen ermöglicht werden, die gewissenden Sonderfragen durch Sachverständige ihre Anschauung vorzutragen zu lassen.

Vorläufige keine Volkskungen.

Der Ältesten-Ausschuss des Reichstages tagte heute nachmittag und beschäftigte sich mit den sozialdemokratischen Anträgen zur sofortigen Einberufung des Reichstages. Beschlossen wurde, vorläufig von Volkskungen abzusehen. Für den Hauptauschuss sind einstweilen vier Sitzungen vorgesehen, die jedoch möglichst kurz gehalten werden sollen, damit die Abgeordneten Gelegenheit haben, sich in den Fraktionsitzungen auszupprechen.

Die erste Ausschusssitzung.

Die Verhandlungen des Hauptauschusses wurden mit Hoffnungen auf einen guten Frieden eröffnet vom Vorsitzenden Abgeordneten Lehrenbach vom Zentrum. Bring v. Schönaich-Carolath wurde zum Berichterstatter für das Plenum bestimmt.

Reichstanzler Graf v. Hertling erklärte das Bedürfnis des Reichstages an, mit der Regierung über die Vorgänge in vertrauensvoller Fühlung zu bleiben. Die jetzigen Mitteilungen gelten für die Vergangenheit und heute, ob sie morgen noch gelten werden, wissen wir nicht. Zwischenfälle sind nicht ausgeschlossen. Doch sind gute Hoffnungen vorhanden, die Verhandlungen zu befriedigendem Ende zu führen.

Unterstaatssekretär vom Auswärtigen Amt o. d. Busche in Vertretung des in Brest-Litowsk weilenden Staatssekretärs v. Rühlmann gibt zunächst einen geschichtlichen Überblick. Gewisse Schwierigkeiten seien entstanden durch die Frage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, die in den Vordergrund getreten sei, da Rußland gegenüber Finnland dieses Recht ausgeübt habe. Dann gab der Unterstaatssekretär vertrauliche Aufklärungen wirtschaftlicher Natur. Der Ausschuss begann darauf die Vespierung der politischen Fragen.

In die Mitteilungen des Unterstaatssekretärs von dem Busche knüpft sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in der der Busche des Ausschusses, die Deutschfrist von Rohrbach und Schiemann, die im Kriegsministerium ausgearbeitet sein soll, kennenzulernen, hervortritt. Abg. Erzberger (Centr.) bringt zum Ausdruck, daß er mit den Erklärungen der deutschen Delegation in Brest-Litowsk einverstanden sei. Das Selbstbestimmungsrecht der in Frage kommenden Völkern müsse offen aufgelegt werden. Die Behandlung des litauischen Problems durch die Militärverwaltung sei nicht zu billigen und zu verurteilen. Reichstagssekretär Graf Nordern teilt mit, daß der litauische Landesrat in den nächsten Tagen zusammenzutreten werde. Er sei bereits im Dezember einberufen gewesen, habe aber selbst den Wunsch geäußert, die eigentlichen Sitzungen erst im Januar aufzunehmen. Abg. Dr. David (Cog.) weist darauf hin, daß das, was der Staatssekretär soeben mitgeteilt habe, längst allen bekannt gewesen sei. Man solle mit der Geheimdiplomatie endlich aufhören. Dann polemisiert er in der Frage des Selbstbestimmungsrechtes gegen die Alldeutschen. Das Selbstbestimmungsrecht der russischen Grenzländer würde am besten durch demokratisch gewählte Volksvertretungen ausgeübt, denen auch die Landesverwaltung möglichst bald zu übertragen wäre. Nachdem ein Vertreter des Kriegsministeriums noch mitgeteilt hat, daß dort von einer Deutschfrist der Herren Rohrbach und Schiemann nichts bekannt sei, wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat hat dem Entwurf über die Gewährung von Zulagen an Empfänger von Invaliden- oder Witwenrenten aus der Invalidenversicherung zugestimmt.

Mit dem Beginn des neuen Jahres hat der Bundesrat abgeordnete Wiesberts im Reichswirtschaftsrat seine Stellung angetreten. Herr Wiesberts übernimmt nicht einen bestimmten Beamtenposten in diesem Reichsrat, sondern arbeitet ohne Amt und Titel als sachverständiger Beirat für soziale und Arbeiterfragen. Die Funktion des Herrn Wiesberts ist auf seinen eigenen Wunsch so gestaltet worden, damit er sein Reichstagsmandat ohne Unterbrechung durch eine sonst notwendig werdende Reumkehr ausüben kann.

Zu der Vorlage über die Neugestaltung des preussischen Herrenhauses sind im Herrenhause Anträge auf Bewährung von Tagesgebern, wie sie den Landtagsabgeordneten zustehen, eingelaufen, obwohl eine Reihe von Mitgliedern dieser Frage gegenüber sich durchaus ablehnend verhält. Auch Wünsche auf Erweiterung des Rechts auf freie Eisenbahnfahrt sind laut geworden.

Der parlamentarische Beirat für Ernährungsfragen ist zusammengesetzt, um mit dem Staatssekretär v. Baldow

us.
annar.
is reges
pe der
fen, die
Litowit
örterung
ien der
schaften
entliches
Adressen
breiten
sollen.
ten Ge-
härtschen
ebenen
batteren
er Mehr-
Sonder-
späteren
egelassen
die noch
worden.
Willigkeit
Litowit
lich ein
erreichen.
in Dref-
geprüft
bei ge-
schauung
nte nach-
schen An-
es. Be-
en. Für
nen vor-
n sollen,
in dem
eden mit
um Vor-
a. Prinz
für das
das Be-
über die
en. Die
heit und
wir nicht.
ind gute
befrie-
Bussche
Staats-
gechicht-
ien ent-
rechtlich
da Rus-
nen habe,
ärungen
trauf die
rs von
schmungs-
entschritt
sternum
t. Abg.
er mit
Litowit
in Frage
ge treten.
urch die
verleben.
dass der
sammen-
berufen
eigen-
t. Abg.
was der
bekannt
e endlich
s Selbst-
rde am
gen aus-
ald zu
Kriegs-
on einer
n nicht
vertagt.
Gewäh-
en oder
bestimmt.
bat der
schäfts-
s über-
diesem
als sach-
en. Die
eigenen
schlags-
ntwendig
preußi-
ge auf
andtags-
elbe von
bleibend
ch auf
fragen
Baldow

in verhandeln, insbesondere auch über die Abschlägungen der Schweine bis zum 15. Januar d. J., gegen die sich vielfach Widerspruch erhebt.

Oesterreich-Ungarn.

Die deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen, die vor einiger Zeit in Berlin unterbrochen wurden, sind jetzt in Wien wieder aufgenommen worden. Bei den Verhandlungen herrscht die übereinstimmende Ansicht, daß die handelspolitische Verbindung beider Länder entsprechend der Gemeinschaft im Weltkriege die denkbar engste sein werde. Den Interessen der Vertragsschließenden werden gewiß beiderseits in weitesten Ausmaßen Zugeständnisse gemacht werden. Ob eine Annäherung und Ausgleichung in solchem Grade schon auf der Grundlage eines regelrechten Handelsvertrages sich wird erzielen lassen, ist vorerst eine offene Frage. Jedenfalls versprechen die Verhandlungen einen guten Verlauf.

Rußland.

Die Veröffentlichung der Geheimdokumente wird von der Petersburger Regierung fortgesetzt. Die neuesten Dokumente zeigen, wie China mit allen Mitteln von den Verbündeten in den Krieg gezwungen worden ist. Sie weisen ferner nach, daß Japan seit Ausbruch des Krieges bestrebt war, alle Rechte Deutschlands in China an sich zu bringen. In allen Dingen des russischen Vorkriegs steht die Bemerkung immer wieder, daß Japan in ständiger Sorge wegen eines russischen Sonderfriedens sei.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Jan. Reichstagspräsident Dr. Baumbach hat am Anfang des Jahreswechsels an den Kaiser ein Telegramm geschickt, in dem er der Siegesgewissheit des Volkes Ausdruck gibt. Der Kaiser antwortete in buldozischen Worten.

Berlin, 8. Jan. Großherzog Tschaiwa ist hier eingetroffen, um sich nach Reichstagspräsidenten zu begeben. Dref-Litowit, 8. Jan. Eine ukrainische Deputation, die hier eingetroffen ist, wird an den Friedensverhandlungen teilnehmen.

Berlin, 8. Jan. Das preussische Abgeordnetenhaus ist am 15. Januar einberufen worden. Die erste Sitzung wird sich besonders mit dem Frauenwahlrecht beschäftigen.

Wien, 8. Jan. Kaiser Karl empfing gestern den Minister des kaiserlichen Hofes Czernin in besonderer Audienz.

Wien, 8. Jan. Der polnische Ministerpräsident Ruzarski ist nach Warschau abgereist.

Rotterdam, 8. Jan. Der englische Botschafter Sir Cecil Spring-Rice ist zurückgetreten. Die Politik erleidet dadurch keine Änderung.

Basel, 8. Jan. Anlässlich infolge der Maßregel Raskin, der die Zulassung in die von Maximalisten besetzten Gebiete gesperrt hält, ist die Extradition in Petersburg auf 300 Gramm für zwei Tage festgelegt worden.

Warschau, 8. Jan. Der polnische Regent Schastko ist am 7. Januar in Berlin eingetroffen.

Petersburg, 8. Jan. In der ersten Sitzung des deutsch-russischen Wirtschaftsausschusses ist bestimmt worden, für die erste über die Einrichtung von Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehr zu verhandeln. Für diese drei Gegenstände sind Unterausschüsse gebildet worden.

Genf, 8. Jan. Der französische Ministerpräsident gestattete am dem Kohlenmangel zu steuern, den Präsidenten die während des Sommers angelegten Kohlenreserven an die Bevölkerung zu verteilen.

Vermischtes.

100 000 Frauen an der Eisenbahn. Über die Arbeit der Frauen an der Eisenbahn macht der preussische Eisenbahnminister v. Breitenbach in der Leipziger Illustrierten Zeitung Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß die preussisch-berliner Staats-Eisenbahnverwaltung gegenwärtig fast 100 000 Frauen beschäftigt, und daß eine weitere Vermehrung der weiblichen Arbeitskräfte in Aussicht genommen ist.

Finlands neue Flaggen. Die finnische Regierung hat bereits über die Farben und Flaggen der finnischen Republik entschieden. Der zu diesem Zwecke eingeleitete Ausschuss hat drei verschiedene neue Flaggentypen festgelegt: eine Nationalflagge, eine Handelsflagge und eine Marine-, Post- und Zollflagge. Als Nationalflagge wird die schon früher verwendete Schwefelgelbe Flagge — der gelbe Löwe Finlands, von neun roten auf rotem Feld umgeben. Die Handelsflagge wird auf rotem Feld ein gelbes, aufrechtstehendes Kreuz zeigen, das die Flagge in vier Felder teilt. Im oberen Feld an der Stange werden neun weiße Rosen angebracht, in drei Reihen symmetrisch geordnet. Die Marine-, Post- und Zollflagge stimmt mit der Handelsflagge überein, hat aber anstatt der weißen Rosen im oberen Feld das heraldische Wappenbild des gelben Löwen, der von neun weißen Rosen umgeben ist.

Nah und Fern.

Der Tod eines Hundertjährigen. In Freiburg a. d. Elbe starb im Alter von 106 Jahren der Schneidermeister Mathies Dudenhoff; er wurde als alter Soldat in voller militärischer Uniform beigesetzt. Dudenhoff war der älteste Einwohner der Provinz Hannover.

Die Lebensmittelliste im Lichtspielhaus. Aus Leipzig wird geschrieben: Um den Hausfrauen die Lebensmittellistenverteilung zur Kenntnis zu bringen und sie vor Schäden zu bewahren, werden durch Veranlassung der Anmeldebehörde auf der rechten Wand der Lichtspielhäuser angekündigt.

Scharfe Schiffe auf einen Bodenseedampfer. Bei einer Verhaftung - Probefahrt des Bodenseedampfers „Kaiser Wilhelm“ wurden auf das Schiff, als es auf der Schweizer Seite entlang fuhr, 15 bis 20 scharfe Schiffe abgegeben, die den Schiffsrumpf durchlöchernten, glücklicherweise aber niemand verletzten.

Kleinere Eisenbahnverkehrsriefe. Die Lage der Eisenbahnverwaltung macht es notwendig, auch bei den Frachtbriefen an Papier zu sparen. Das Reichseisenbahnamt hat deshalb das Frachtbriefmuster mit Geltung vom 10. Januar ab vorübergehend geändert. Das Muster für die neu zu druckenden Frachtbriefe wird in der Weise um die Hälfte verkleinert, daß die bis jetzt unbemerkte Rückseite mit der rechten Hälfte des Frachtbriefes des jetzt geltenden Musters bedruckt wird.

Explosion einer Mine. Am Neujahrstage wurde, einer Meldung aus London zufolge, in Bagwell, Nordirland, ein Deal und Flammgate eine Mine aus Land gepulst. Es explodierte, als man sie aus dem Wasser holte. Eschen Verloren wurden getötet, 20 verwundet; einige Häuser wurden zerstört. Die Erschütterung wurde auf mehrere Meilen Abstand gefühlt.

Keine Zulassung von Einschreibepaketen. Die Deutsche Handelskammer richtete kürzlich an den Staatssekretär des Reichspostamts eine Eingabe, in der er um eine Wiedereinführung der Einschreibepakete bat, da deren am 6. Februar 1917 erfolgte Aufhebung eine empfindliche Verschlechterung des Postverkehrs darstelle. Der Staatssekretär hat jedoch in einer ausführlichen Antwort, unter Hinweis auf die gegenwärtigen schwierigen Post- und Eisenbahnverkehrsverhältnisse, die Wiedereinführung der Einschreibung abgelehnt.

Das Ehrengrabmal für General Emmich, das die Stadt Hannover ihrem Ehrenbürger errichtet hat, besteht aus sieben im Rund angeordneten Pfeilern von Keilform. Die zwischen ihnen entstehenden Schlitze werden in der Tiefe gefüllt durch ein Steingitterwerk, das mit den Emblemen des Krieges, mit der Fackel und mit dem Schwert, geschmückt ist. Der erste der Pfeiler trägt in hart plastischer Form das Wappen Emmichs. Auf dem Pfeilerbau lastet ein gewaltiger Monolith von etwa 3,4 Meter Durchmesser und 1,25 Meter Höhe. Er hat die Form einer Kugelschale und trägt ein Schriftband mit dem Namen des Generals und den Lebensdaten. Das Ganze ist aus Eitinger Tuffstein und steht in einer Eisenbedeckung auf hohen alten Säulen.

Gedächtnis im Hause Ludendorff. Die älteste Tochter des ersten Generalquartiermeisters Ludendorff verlebte sich in Berlin mit dem Kapitänleutnant Schumacher, der vor dem Kriege auf dem großen Kreuzer „Kam“ Dienst tat.

Schlusssdienst.

(Druck- und Korrespondenz-Meldungen.)

Freundliche Anerkennung.

Rotterdam, 8. Jan. Die Londoner Wochenchrift „Truth“ widmet dem deutschen Oberbefehlshaber in Ostafrika Worte höchster Anerkennung: Vellow-Wordest habe sich als außerordentlich tüchtiger Truppenführer erwiesen, und was der Kaiser vor ein paar Monaten von ihm sagte, nämlich, daß die Welt niemals erwartet habe, was seine eiserne Kraft ermöglichte, sei wahr.

Direkter Postverkehr mit Rußland.

Stockholm, 8. Jan. Nach einer Mitteilung der russischen Postbehörden ist der direkte Postverkehr mit Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei wieder zugelassen, doch unterliegt die Korrespondenz der Kriegsgesetze.

Ukrainer gegen Maximalisten.

Stockholm, 8. Jan. In der Woldau entwickeln sich die Kämpfe zwischen maximalistischen und ukrainischen Truppen. Es soll ein vertragliches Einverständnis zwischen dem Generalsekretariat der Ukraine und Kaledin bestehen.

Beginn der Verhandlungen in Petersburg.

Russ. Grenze, 8. Jan. „Iswestia“ meldet, daß die deutsch-russischen Verhandlungen in Petersburg begonnen haben. Eine Sonderkonferenz beschäftigt sich mit der Frage der Blockade-Aufhebung im Gebiet des Marmara- und Weißen Meeres.

Britisches Lob der Volkshemst.

Kopenhagen, 8. Jan. Der Petersburger Vertreter der „Dain News“ drückt seinem Blatte, daß die Maximalisten-Regierung die einzige sei, die jetzt in Rußland möglich ist, (englisches Lob für die Maximalisten? Das ist verächtlich).

Aufhebung antideutscher Verordnungen.

Russische Grenze, 8. Jan. Der Sowjet hat alle Verordnungen des alten zaristischen Regimes bezüglich der deutschen Kolonisten aufgehoben.

Die letzten Mobilisanten.

Stockholm, 8. Jan. Der „Dien“ in Petersburg meldet, daß am 20. Dezember die letzten Franzosen und Engländer die russische Front verlassen haben.

Rechtsanwalt Gerard.

Genf, 8. Jan. Nach den „Central News“ hat sich Dr. Gerard, der frühere Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, entschlossen, seine frühere Praxis als Rechtsanwalt wieder aufzunehmen.

Amerika wünscht einen Verbandsgenerallistmus.

Amsterdam, 8. Jan. „New York Tribune“ erklärt in einem Leitartikel, daß die führenden militärischen Kreise der Vereinigten Staaten die Bestellung eines Oberbefehlshabers für die Westfront für dringend notwendig halten und daß Amerika, im Gegensatz zu England, in diesem Punkt dem französischen Standpunkt uneigentlich.

Schmalhand in Italien.

Genova, 8. Jan. Die Extradition in Italien beträgt bekanntlich 1400 Gramm pro Woche. Das schlaumste ist, daß selbst dieses kleine Quantum nur versprochen wurde, erhalten kann man es nicht. Infolgedessen ist die Erregung der Bevölkerung im Wachsen.

Sonnino will sprechen.

Rom, 8. Jan. Römische Blätter melden, daß Sonnino die Absicht habe, in der heutigen Senatssitzung zu den Dref-Litowit Verhandlungen Stellung zu nehmen.

Abgelehnter Sonderfriedensantrag in Italien.

Genf, 8. Jan. In der letzten Geheimnisführung der italienischen Kammer beantragten mehrere Sozialisten, die Regierung solle die Schweiz ersuchen, bei der deutschen Regierung zu Gunsten eines Sonderfriedens zu intervenieren. Nach stürmischer Verhandlung wurde jedoch der Antrag der Sozialisten abgelehnt.

Friedenspropaganda der Gewerkschafter.

Genf, 8. Jan. Der General-Sekretär der sozialistischen Gewerkschaften in Italien hat an alle Arbeitervereinigungen des Landes ein vertrauliches Rundschreiben gerichtet mit der Aufforderung, sich der Bewegung zur Bekämpfung des Krieges anzuschließen.

Große Explosion in Amerika.

San Francisco, 8. Jan. Gestern fanden in Norfolk (Virginia) drei Explosionen, gefolgt von großen Bränden, statt. Der Schaden beträgt 2 Millionen Dollar. Dank der Hilfe von 1000 Matrosen bei den Löscharbeiten konnte die Stadt vor dem Untergang bewahrt werden.

Lozales und Provinzielles.

Merktblatt für den 5. Januar.

Sonnenaufgang 8¹¹ Mondaufgang 12¹¹ A.
Sonnenuntergang 5¹¹ Monduntergang 10¹¹ A.

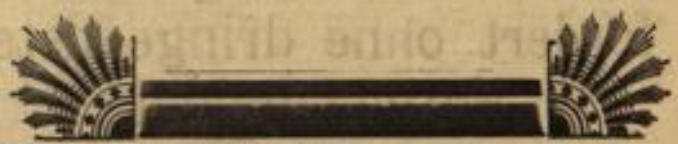
1846 Philosoph Rudolf Eucken geb. — 1868 Feldmarschall Graf Moltke gest. — 1901 Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar gest. — 1917 Die Deutschen erreichen den unteren Bereich. — Braila wird von deutsch-bulgarischen Truppen besetzt. Vorstoß auf Galatz.

Verbotene und erlaubte Zehenschoner. Die Erlassungen-Gesellschaft macht darauf aufmerksam, daß der Ver-

trieb der Zehenschoner und Zehenschonerbewehrungen vom 1. Januar ab verboten ist, insoweit sie nicht aus fernem Plan- oder Bodenleber ausgefertigt sind und nicht eine Stärke von wenigstens 2 Millimeter besitzen. Nur der Vertrieb solcher Zehenschoner ist noch bis zum 28. Februar gestattet unter der Bedingung, daß die Kleinverkaufspreise für das Stück bei einer Länge von 2 bis 3 Zentimeter 4 Pf., bei einer Länge von mehr als 3 Zentimeter 6 Pf. nicht überschreiten. Aufwendungen für Verpackung, Frachten und ähnliches dürfen nicht besonders berechnet werden.

Postalisches. Die Schweiz hat den Postanweisungverkehr für Kriegsgefangene mit Rußland eingestellt, es können deshalb solche Postanweisungen über Bern von den Postämtern nicht mehr angenommen werden.; Postanweisungen für diese Gefangene sind aber auf dem Wege über das schweizerische Postamt in Mailand zulässig.

Eine zeitgemäße Nahrung, rät der Bürgermeister von Dattshausen, in der er a. a. sagt: „Wir raten dringend zur Sparsamkeit, legt zurück für Kaffee. Wir erfahren täglich mit Schrecken, wie manche Ortsbewohner ihren Verdienst geradezu hinauswerfen. Wir wissen, daß manche Familien bis zu 10 000 Mark und mehr verdienen und daß Arbeiterfamilien die unangenehmsten und teuersten Sachen kaufen. Wäse, Kaffee, Seidenwäse und seidene Stoffe, elegante Schuhe, teure Spielwaren, Gold- und Silbergegenstände, ja sogar Klaviere kaufen sie. Ist das nicht Wahnsinn? Selbst Kriegsfrauen machen von ihren Unterstützungsbeträgen die blödsinnigsten Ausgaben für Sachen, die sie sonst nie im Leben gekannt haben. Wir gönnen allen ein anständiges Dasein, aber Wäse und Kaffee für mehrere hundert Mark, Puppen zu 120 Mark, führen zum Verfall in schlimmen Graden. Gedet das Geld auf für schlimmere Tage. Wir bitten sehr, diese teuren Worte im neuen Jahre zu beherzigen.“



Wir erheben ein Stück
Bente-Ware
in schwarz
welches wir an
bedürftige Kommunitantinnen und Konfir-
mandinnen b i l l i g abgeben wollen.
Geschw. Schumacher.



Gestrickte wollene Knabenmütze
verloren.
Der Finder wolle selbige, Unterallersstraße 18 abgeben.

Schafhalterei.
Es sind uns noch etwa 50 tragende 2-3 Jahre alte
Schafe angeboten worden, Preis etwa 210 Mark pro
Stück. Reflektanten wollen sich baldgeht. im Polizeibureau
melden. Der Magistrat.

Butter
jede Person 60 Gramm wird von heute Nachmittag ab in
den Geschäften abgegeben. Zu freier Nr. 34.
Der Bürgermeister.

Ein gebrauchter zweijähriger
Stuhlchleiten
billig zu verkaufen. Viacesse Geschäfte d. St.

Gottesdienst-Ordnung.
Evangel. Kirche.
Sonntag, 6. Januar 1918 — Epiphaniast
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr: Versammlung der Junglinge im Pfarrhaus
Donnerstag abd. 8.15 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins
Kath. Kirche.
Sonntag, 6. Januar 1918
Fest der Erscheinung des Herrn oder der hl. 8 Könige
Vormittags 10 Uhr: Messen mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr: Segensandacht.

Gauische Gremienchaft
Oberallersstraße 20.
Sonntag abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Wetterbericht.
eigener Wetterdienst.
Gelindere Witterung.

Bekanntmachung
Am 5. Januar 1918 ist eine Bekanntmachung Nr.
Pa. 160/11 17. R. M. H. betreffend Bejagungs- und
Papier zur Anfertigung geliebter Papierstücke (Gedruckte)
erlassen worden.
Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amts-
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellb. Weyersheimm 18. Ammerlapp.

Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Von dem Kreislager und Paserischen als Stütz-
fütter für die in der Industrie beschäftigten Schwerarbeiter-
pferde zu beziehen.
Bestellungen sind an die Firma Georg Klein in St.
Gardhausen zu richten.
Braubach, 8. Januar 1918. Der Bürgermeister.

Cabid-Lampen

wieder eingetroffen.

Chr. Wieghardt. Nähmaschinen

— nur sehr feine Fabrikate — zu billigen Preisen
Bemerken Sie eine Maschine kaufen, bitte ich Sie, mich
hierzu, damit ich Sie mit der Mühle und
neuen kann.
Langjahr. Garanti. Kostenloses Ansehen

Gg. Ph. Clos.

Wer einen Bezugsschein
fordert ohne dringendste
Notwendigkeit
versündigt sich gegen
das Vaterland.

Die Bezugsscheine sind verpflichtet, in jedem einzelnen
Falle den vorhandenen Bestand festzustellen und die Nicht-
linien der Reichsbahnverwaltung genau zu beachten.



Schöne Auswahl in

Kinder - Pelz- Garnituren

in weiß, schwarz und grau

Rud. Neuhaus.

Medizinal-Wein **Ostarräichischer
Fusswein**
gelb
Feinsten
Ansel Samos
beste Stärkungsmittel
empfehlen

Jean Engel, Braubach.

Dreifussstiefeleisen

wieder eingetroffen

Julius Rüping

Stärkin

zum Stärken aller Art Wäsche

Jean Engel.

Rüchenlampen,
Sturmlaternen,
Handlaternen
empfehlen
Julius Rüping.

Ohrenschräger

beste Ware, per Stück 75 Pfg.
empfehlen

Rud. Neuhaus.

für die Herbst- und
Winterzeit

haben sämtliche Neuheiten in

Herren- und Knaben- Mützen

eingetroffen zu realen Preisen
R. Neuhaus.

auf

Truppen- transport

Quer durch Polen,
Oesterreich-Ungarn und
Rumänien bis zur
Sereth-Front

von

Hauptm. Schüring

Preis 1 Mark

Zu haben in der

Buchhandlung. Lemb.

Auf u. Umfärben

aller Kleidungsstücke
in ungetrenntem B. und
in jeder beliebigen Farbe
fährt schnellstens aus

Färberei Bayer
Oberlahnstein,
Kirchstraße 4.

Fleischextrakt- Ersatz

Marke: Plautus und Ochsena
empfehlen Jean Engel.

Toilette- Seife

empfehlen Jean Engel.

Spielkarten

das Pat. 1— M.
neu eingetroffen.

A. Lemb.

Hand- arbeiten

— schöne preiswerte Sachen —
neu eingetroffen

Rud. Neuhaus.

Reiselektüre

in großer Auswahl neu
eingetroffen.

Buchhandlung A. Lemb.

Schöne Auswahl

Herren-Kragen und Schlipse

eingetroffen.

R. Neuhaus

Empfehle für die kalte
Jahreszeit:
Leibbinden,
Kniwärmer,
Lungenschützer
in großer Auswahl.
R. Neuhaus.

Briefpapier

— neue Sendung —
empfehlen preiswert

Papiergeschäft Lemb.

Spitzen und Spitzenkragen

für Damen und Kinder
in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher

Promptol

das Beste zur
Erhaltung von ein-
gemachten Früchten etc.

zu haben bei

Jean Engel.

Krepppapier

in allen Farben
per Rolle 40 Pfg.

neu eingetroffen bei

A. Lemb.

Herren-Kragen und Schlipse

in großer Auswahl
Geschw. Schumacher.

Ullsteinbücher

sind neu eingetroffen in der
Buchhandlung Lemb.

Damen- Unterwäsche

in großer Auswahl
Rudolf Neuhaus

Pladler

bestes Pulvermittel für Herd-
platten

— Paket 30 Pfg.

offert

Jean Engel.

Damenwesten

in großer Auswahl empfiehlt

Rud. Neuhaus.

Handarbeiten

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Jugendbücher

für Knaben und Mädchen
in jedem Alter

preiswert zu haben in der

Buchhandlung Lemb.

Die
Sammelstelle
der mündelsicheren
Nassauischen Sparkasse
in
Braubach, Friedrichstr. 13
bietet jedermann Gelegenheit, Ersparnisse
sicher und sicher anzulegen;
auch werden Mündelgelder bei ihr angenommen.
Jederzeit können Einzahlungen von 1 Mark an
zu 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung
gemacht werden.
Die Verabfolgung neuer Sparkassenbücher erfolgt
kostenlos.
Rückzahlungen von bestehenden Sparkassenbüchern
finden zu jeder Zeit provisionsfrei statt und zwar
in der Regel ohne Einhaltung der in der Sparkassen-
ordnung vorgezeichneten Kündigungsfrist.
Mündelsichere Schuldverschreibungen der Nassauischen
Landesbank werden von der Sammelstelle zum Kurs-
werte provisionsfrei verkauft, die neuen Zinscheinebogen
dieser Schuldverschreibungen kostenlos besorgt und alle
Zinscheine der Landesbankschuldverschreibungen,
sowie der Deutschen Reichs- und Staatsanleihen
schon 14 Tage vor dem Verfalltage ohne jeden Abzug
eingelöst.
Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs nimmt
die Sammelstelle auch Schecks auf die Landesbank-
Hauptkasse sowie sämtliche Landesbankstellen zur Ein-
lösung bezw. zur Verrechnung entgegen.

Packpapier

empfehlen
A. Lemb.

Knochenkraft

für Schweine, Rindvieh, Geflügel
und Hunde

— Tierärztlich empfohlen — Flasche 2.50 M.

Jean Engel, Braubach.

Nassauische Lebensversicherungs-Anstalt

verwaltet durch die
Direktion der Nassauischen Landesbank,
Wiesbaden.

Höchst garantierte Versicherungs-
summen bei niedrigsten Prämien.

Sämtliche Ueberschüsse gehören den Versicherten

**Alle Arten von Lebens-
und Volksversicherungen.**

Vertreter für Braubach und Umgebung:

Redakteur Lemb, Braubach.

Kinder-Anzüge

— in Gr. 1—6 —
in schöner preiswürdiger Auswahl

Rudolf Neuhaus.

Einkochbüchsen

mit Gummiring
zum Versand ins Feld empfiehlt

Julius Rüping.